Anhänger der venezolanischen Opposition haben seit den Wahlen vom 28. Juli viele Theorien in Umlauf gebracht. Sie haben behauptet, dass das Wahlsystem von Betrug durchsetzt war, um Edmundo González, einem von María Corina Machado unterstützten Kandidaten der Rechten, den Wahlsieg zu stehlen. Wir haben Víctor Theoktisto, Informatikprofessor an der Universität Simón Bolívar, zu den zahlreichen Zweifeln befragt, die im Zusammenhang mit dem venezolanischen Wahlsystem aufgekommen sind. Ein Gespräch mit Informatikprofessor **Victor Theoktisto** über offene Fragen im Zusammenhang mit den Wahlen vom 28. Juli. Von **Luigino Bracci und Victor Theoktisto.**

In Venezuela sind die Präsidentschaftswahlen am Sonntag, dem 28. Juli, normal verlaufen. Der Präsident des Nationalen Wahlrats (CNE) Elvis Amoroso gab am 29. Juli um 12.13 Uhr die Ergebnisse bekannt: Nicolás Maduro erhielt 5.150.092 Stimmen (51,20 Prozent) und Edmundo González, der Hauptkandidat der Opposition, erhielt 4.445.978 Stimmen (44,2 Prozent).

Diese Ankündigung hätte sich nicht von den vielen anderen Wahlen in Venezuela unterschieden, wären da nicht zwei Dinge gewesen:

1. Amoroso berichtete, dass es einen Cyberangriff auf das Datenübertragungssystem gab, der zu Verzögerungen führte, und
2. Die ganze Nacht hindurch posteten die Anhänger von González und María Corina Machado in den sozialen Medien Fotos von den Auszählungen der Wahlmaschinen, behaupteten, sie hätten gewonnen, und wiesen die Bekanntgabe des Sieges von Maduro zurück.

Am nächsten Tag gaben Machado und González bekannt, dass sie über eine große Anzahl von Wahlzetteln verfügten (zunächst 40 Prozent der Gesamtzahl, dann 70 Prozent, dann 80 Prozent), und legten schließlich ihre eigenen Ergebnisse vor, die derzeit 7.156.462 Stimmen für Edmundo González (67 Prozent) und 3.241.461 Stimmen für Nicolás Maduro (30 Prozent) ergeben.

Es ist nicht das erste Mal, dass die Opposition Betrug beklagt; ähnliche Vorwürfe gab es bei fast allen größeren Wahlen in Venezuela. Diesmal hat die Opposition jedoch nicht nur eine, sondern gleich drei Websites eingerichtet, auf denen sie 24.000 angebliche Stimmzettel veröffentlicht hat, die von den Wahlmaschinen ausgegeben wurden.

In Venezuela sind die Wahlen automatisiert, und jeder Wähler gibt seine Stimme an einer Maschine ab, die eine Quittung ausdruckt, die der Wähler in ein Kästchen wirft. Die Maschine zeichnet jede Stimme auf, und am Ende des Vorgangs führen die Mitglieder des

Wahllokals in Begleitung von Zeugen der politischen Parteien ein Abschlussprotokoll durch, bei dem die Maschine ein Papierprotokoll ausdruckt.

Anschließend stellt das Gerät eine Verbindung zu einem Auszählungszentrum des CNE her und übermittelt die Ergebnisse. Für die Zeugen jeder politischen Partei werden Kopien des Auszählungsbogens gedruckt.

Die Opposition behauptet, dass die Auszählungsbögen von ihren Zeugen eingesammelt wurden und dass die Aufzeichnungen von 24.000 Wahllokalen hochgeladen wurden (insgesamt gab es 30.026 Wahllokale). Innerhalb von 48 Stunden wurden die Papierauszählungen gescannt, fotografiert und auf einer Website nach Bundesstaat, Gemeinde und Wahllokal geordnet, sodass die Bürger die Ergebnisse einsehen können. Darüber hinaus kann jeder eine CSV-Tabelle mit allen Daten aus diesen 24.000 Wahllokalen herunterladen. Die summierten Ergebnisse stimmen mit den von Machados Team veröffentlichten Zahlen überein.

Der CNE hat noch nie gescannte Auszählungen auf seiner Website veröffentlicht, aber er veröffentlicht seit fast 20 Jahren die Ergebnisse der Wahllokale. Das heißt, dass Sie nach der Bekanntgabe der ersten Ergebnisse auf die CNE-Website gehen und die nach Bundesstaat, Gemeinde, Wahllokal und Wahlstation aufgeschlüsselten Ergebnisse einsehen können. Wenn Sie Zeuge einer politischen Partei sind, können Sie die ausgedruckte Quittung des Wahllokals mit dem vom CNE auf seiner Website veröffentlichten Ergebnis vergleichen. Beide Ergebnisse sollten übereinstimmen, was dem Verfahren Transparenz und Zuverlässigkeit verleiht.

Die Veröffentlichung der Ergebnisse nach Wahllokalen erfolgt in der Regel einige Stunden nach der Veröffentlichung des ersten Wahlbulletins. Das Problem besteht darin, dass die Website des CNE seit der Zeit vor den Wahlen nicht mehr erreichbar ist und es nicht möglich war, diese Daten zu überprüfen. Der Präsident des CNE Elvis Amoroso teilte mit, die Organisation sei Opfer eines Cyberangriffs geworden, nannte aber keine weiteren Einzelheiten.

Angesichts dieser Probleme wandte sich Präsident Nicolás Maduro, der am Montag vom CNE zum Wahlsieger erklärt worden war, am Mittwoch, dem 30. Juli, an den Obersten Gerichtshof (TSJ), konkret an die Wahlkammer, um eine Untersuchung und Klärung des Vorgangs zu verlangen. Er forderte, dass alle Kandidaten sowie der Nationale Wahlrat vorgeladen werden und dass alle erforderlichen Unterlagen und juristischen Dokumente, einschließlich der Auszählungsbögen, vorgelegt werden. Er bot außerdem an, 100 Prozent der Stimmzettel der Zeugen seiner Partei zur Verfügung zu stellen.

Die Wahlkammer des TSJ lud die zehn Kandidaten vor. Am Freitag erschienen neun der zehn Kandidaten. Der Einzige, der fehlte, war Edmundo González, der die Betrugsvorwürfe erhoben hatte.

Da der CNE und die Opposition zwei völlig unterschiedliche Ergebnisse vorlegen, ist es offensichtlich, dass eine der beiden Parteien lügt. Das venezolanische Volk wartet auf Beweise und Antworten, nicht nur, um zu bestätigen oder zu erfahren, wer die Wahlen gewonnen hat, sondern auch, um herauszufinden, wer lügt und Unruhe und Chaos in einem Land stiftet, das seit mindestens 20 Jahren ständig von ausländischen Mächten angegriffen wird und dessen Bevölkerung nicht in Frieden leben darf.

Es sei daran erinnert, dass die Betrugsvorwürfe von Machado und González am Montag, dem 29. Juli, und Dienstag, dem 30. Juli, von gewaltsamen Protesten in mehreren Städten des Landes begleitet wurden, bei denen mehrere Menschen starben, Dutzende verletzt wurden und zahlreiche Einrichtungen und öffentliche Infrastrukturen beschädigt wurden. Die venezolanische Regierung hat berichtet, dass mehrere der festgenommenen Gewalttäter kriminellen Banden angehören und viele von ihnen zugegeben haben, dass sie angeheuert wurden, um Chaos zu stiften.

Maduro hat einen von der US-Regierung unterstützten Staatsstreich angeprangert, und US-Außenminister Antony Blinken hat sich wenig überraschend hinter González als vermeintlichen Wahlsieger gestellt.

Das venezolanische Wahlsystem wird als eines der besten und sichersten der Welt eingestuft. Wenn es jedoch zu solchen Vorfällen kommt, verhindert die dem System eigene Komplexität, dass viele Menschen, die keine Experten auf diesem Gebiet sind, verstehen, wie sicher es ist. Dies führt oft zur Verbreitung weit hergeholter Theorien.

Gespräch mit Víctor Theoktisto

Um einige der Fragen, die die Menschen auf der Straße und in den sozialen Medien stellen, aus technischer Sicht zu beantworten, haben wir Professor Víctor Theoktisto befragt.

Er ist Professor für Informatik und Informationstechnologie an der Simón-Bolívar-Universität (USB) und gehörte zu einem Team von Wirtschaftsprüfern der Universität, die vom CNE beauftragt wurden, das venezolanische Wahlsystem in den Jahren 2021 und 2024 zu überprüfen und eine Stellungnahme dazu abzugeben. Sie untersuchten das System eingehend und erstellten Berichte mit Empfehlungen.

Zu ihnen gesellten sich auch Informatikprofessoren anderer Universitäten wie der Zentraluniversität Venezuelas (UCV). Sie vertreten alle unterschiedliche politische Positionen, verfügen aber über umfangreiche Erfahrungen im Bereich Informatik und Mathematik.

Es ist wichtig, daran zu erinnern, dass das System ursprünglich von Smartmatic entwickelt wurde und in den letzten Jahren auch das argentinische Unternehmen Ex-cle daran beteiligt war. Die Professoren prüften Zeile für Zeile den Quellcode des in C# (C-Sharp) programmierten Systems, einschließlich der Fingerabdruckscanner, der Wahlmaschinen und der Übertragungs- und Auszählungssysteme an beiden Standorten des CNE (Plaza Venezuela und Plaza Caracas).

Professor Theoktisto erklärte, dass die Sicherheitsmaßnahmen „lächerlich übertrieben" seien, insbesondere die für die Übertragung verwendeten Algorithmen wie SHA-256 und AES in drei oder vier Schichten. Um die über diese Schichten übertragenen Informationen zu entschlüsseln oder zu verändern, müsste jemand etwa 400 Jahre lang extrem leistungsfähige Computer laufen lassen.

Er erklärt, dass es keine Berichte darüber gibt, dass Daten während der Übertragung verändert oder verfälscht wurden.

Mindestens zwei Angriffe

Bislang gibt es Berichte über zwei verschiedene Angriffe:

1. Der Angriff auf die Website des Nationalen Wahlrats (auf der die Wahlergebnisse, einschließlich der Ergebnisse nach Wahllokalen, veröffentlicht werden sollten).
2. Der Angriff auf das Übertragungssystem, der die Übertragung der Informationen von den Wahlmaschinen zu den Auszählungszentren für einige Stunden verlangsamte (es gibt zwei Auszählungszentren: eines am Sitz des CNE an der Plaza Venezuela und das andere an der Plaza Caracas).

Auszählungszentren

Wir haben uns nach dem Angriff auf den Auszählungsprozess erkundigt wie auch danach, wie er durchgeführt werden konnte, wenn das Zentrum nicht mit dem Internet verbunden ist. Theoktisto erklärt, dass bisher weder der CNE noch (das staatliche Telekommunikationsunternehmen) Cantv Einzelheiten mitgeteilt haben, sodass die Beantwortung dieser Frage in den Bereich der Spekulation fällt.

Die Wahlmaschinen übermitteln die Daten an die Auszählungszentren über ein vom Internet getrenntes Netzwerk, das mit Verschlüsselungs- und Kodierungsprotokollen ausgestattet ist (die die Informationen verschlüsseln und sicherstellen, dass sie während der Übertragung nicht verändert werden). Die Übertragung kann über Telefonwählleitungen, Movilnet-Leitungen (staatliches Mobilfunknetz) oder in abgelegeneren Gebieten über Satellit erfolgen.

Laut Theoktisto gibt es „Spoofing"-Technologien, die es ermöglichen, die Übertragungszelle eines Mobilfunknetzes zu imitieren, sodass das Telefon oder Mobilgerät glaubt, eine Verbindung zu einem legitimen Netz herzustellen, während es in Wirklichkeit eine Verbindung zu einer bösartigen Zelle herstellt, die darauf abzielt, Daten zu erhalten. Es gibt auch Methoden, um physisch in Glasfaserkabel einzugreifen, mit Geräten, die „in der Mitte" zwischen zwei Zielen platziert werden. Darüber hinaus können auch Wählleitungen und das „tote Netz" physisch abgehört werden. Für all diese Methoden sind Personen im Land oder möglicherweise sogar innerhalb der Institutionen erforderlich, was jedoch von den Behörden untersucht und überprüft werden muss.

Eine andere Theorie besagt, dass die Angreifer Hunderte oder Tausende von Anrufen an die Telefonnummern der Auszählungszentren getätigt haben könnten, um die Leitungen vorübergehend zu besetzen und so die Verbindung der Wahlmaschinen zu verhindern.

Er wies jedoch darauf hin, dass, selbst wenn solche Techniken eingesetzt wurden, dies nicht bedeutet, dass die übermittelten Daten aufgrund der vorhandenen Schutzmechanismen verändert wurden.

Es ist wichtig, daran zu denken, dass es sich hierbei um Spekulationen und Hypothesen handelt; offizielle Stellen haben noch keine formellen Berichte veröffentlicht, und es gibt wohl Einrichtungen mit Experten, die derzeit forensische IT-Untersuchungen zu dem gemeldeten Angriff durchführen.

CNE-Website

In Bezug auf die Website des Nationalen Wahlrats erklärt Theoktisto, dass die Website einige Tage vor den Wahlen Denial-of-Service-Angriffe (DDoS) erhielt, bei denen ein Angreifer Hunderte oder Tausende von Computern im Internet koordiniert, um Datenverkehr und Anfragen an eine bestimmte Adresse zu senden. Dies überfordert die Website, die versucht, alle Anfragen zu bearbeiten, und macht es legitimen Nutzern unmöglich, auf die Website zuzugreifen, was zu Fehlermeldungen führt.

Theoktisto zufolge wurde die CNE-Website von verschiedenen Arten von DDoS-Angriffen heimgesucht (insgesamt gibt es etwa 25 verschiedene Arten von DDoS-Angriffen), „und zwar in einem Umfang, gegen den wir in unserem Land einfach nicht ankommen". Er erwähnte auch, dass einige der Angreifer in Venezuela waren.

Der USB-Professor wies darauf hin, dass ein Teil des Angriffs aus dem Ausland seinen Endpunkt in Nordmazedonien hatte, aber „wir wissen, dass das nur eine Brücke für VPNs von anderen Orten war", was bedeutet, dass die Angreifer wahrscheinlich in einem anderen Land waren, aber VPN-Netzwerke oder Computer in Nordmazedonien benutzten, um den Angriff auszuführen.

„Wir haben einen Angriff erwartet, aber nicht in einem solchen Ausmaß", erklärte er. Der Professor glaubt, dass „ein staatlicher Akteur unabdingbar ist", was bedeutet, dass eine feindliche Regierung an dem Angriff beteiligt war. Alternativ könnten auch mehrere private Bot-Dienste beauftragt worden sein, diesen Angriff auf die CNE-Website durchzuführen.

Als Reaktion auf diese Angriffe hat der CNE beschlossen, seine Website herunterzufahren oder ganz abzuschalten. Dadurch konnte der CNE u. a. keine Ergebnisse nach Wahllokalen veröffentlichen.

Auf unsere Frage, warum der CNE nicht in Erwägung gezogen hat, die Ergebnisse auf andere Weise zu veröffentlichen (zum Beispiel durch die Verteilung einer Tabelle mit den Ergebnissen an Journalisten und Medien, die elektronisch signiert sind, um ihre Authentizität zu gewährleisten), antwortete Professor Theoktisto, dass er die Gründe dafür nicht kenne.

Warum veröffentlicht die PSUV ihre Wahlzettel nicht?

Eine weitere häufig gestellte Frage lautet: Wenn das Team von María Corina Machado 24.000 Auszählungsbögen veröffentlicht hat (oder 9.000 laut Jorge Rodríguez), warum veröffentlicht die Vereinigte Sozialistische Partei (PSUV) dann nicht ihre eigenen Auszählungsbögen, um die Ergebnisse zu bestätigen? Es ist erwähnenswert, dass die PSUV dies in der Vergangenheit getan hat, zum Beispiel nach den Wahlen 2013.

Eine Quelle der PSUV, ein Rechtsexperte, der nicht genannt werden möchte, teilte die folgenden Informationen mit:

Die PSUV hatte Zeugen in allen Wahllokalen im ganzen Land (etwa 30.000) und verfügt daher über alle ausgestellten Auszählungsbögen. Im Gegensatz dazu hatte das Team von

González nur in 30 oder 35 Prozent aller Wahllokale Zeugen (Vente Venezuela behauptet, dass sie die Wahlzettel von 80 Prozent der Wahllokale haben, also etwa 24.000, aber Jorge Rodríguez sagte in einer Pressekonferenz am vergangenen Freitag, dass sie nur 9.000 Wahlzettel haben).

Die PSUV vermutet, dass die Opposition die Auszählungsbögen fälschen könnte, eine Behauptung, die Rodríguez und Diosdado Cabello in den letzten Tagen öffentlich aufgestellt haben.

Aus der vertraulichen Antwort geht hervor, dass die PSUV plant, sich an die Wahlkammer des Obersten Gerichtshofs zu wenden, alle Wahlzettel vorzulegen und darauf zu warten, dass die Opposition dasselbe tut. Der TSJ wird die Authentifizierungsmechanismen des CNE nutzen, um festzustellen, welcher Satz echt ist.

Es besteht die Befürchtung, dass, wenn die PSUV ihre Unterlagen auf einer Website veröffentlicht, ohne sie vorher vom TSJ beglaubigen zu lassen, die Opposition sie erhalten und verwenden könnte (vor allem diejenigen, die sie nicht besitzt), um Wahlzettel zu erstellen oder zu fälschen (Faksimiles), was möglicherweise Medienrummel erzeugen oder Zweifel säen könnte.

Die Tatsache, dass González letzten Freitag nicht vor der Wahlkammer erschienen ist, wirft viele Fragen auf. Wenn sie die Beweise haben, warum fechten sie die Wahlen dann nicht vor dem zuständigen Gremium an? Sind sie bereit, ihre Wahlbeweise überprüfen zu lassen?

Andererseits erinnerte uns Professor Theoktisto daran, dass der gültige Stimmzettel rechtlich gesehen die elektronische Aufzeichnung ist, die von der Wahlmaschine an das Auszählungszentrum übermittelt wird. „Nach dem Gesetz ist der gültige Stimmzettel das digitale Paket, das mit verschiedenen Verschlüsselungsverfahren elektronisch signiert ist, um die Sicherheit und Authentizität der Daten und ihrer Übertragung zu schützen."

Der erste gedruckte Stimmzettel, der in einen Umschlag gesteckt und an den CNE geschickt wird, ist ebenfalls wichtig, dient aber nur als physisches Backup des elektronischen Stimmzettels. Die Kopien, die sich im Besitz der politischen Parteien befinden, sind lediglich Sicherungskopien und haben keine rechtliche Bedeutung, es sei denn, es kommt zu einer Anfechtung der Wahl.

Können Wahlzettel gefälscht werden?

Jemand, der Zugang zu einem identischen Drucker hat, der von den Wahlmaschinen

verwendet wird, und zu derselben Art von Spezialpapier (das Fälschungsschutzmechanismen, Markierungen und CNE-Schutz enthält), könnte potenziell einen Stimmzettel ausdrucken, der genauso aussieht wie der von den Wahlmaschinen, und seine eigenen Daten einfügen. Sie könnten sogar einen QR-Code erzeugen, was nicht besonders schwierig ist.

Der entscheidende Punkt ist, dass auf jedem Wahlzettel unten ein eindeutiger Code oder „Hash" aufgedruckt ist. Dieser Hash ist für jeden Stimmzettel eines jeden Wahllokals eindeutig.

Der Hash wird aus einer Vielzahl von Daten generiert, z. B. dem Code des Wahllokals, der Nummer des Wahllokals, den Stimmen für jeden Kandidaten, dem Zeitpunkt des Wahlschlusses sowie bestimmten kryptografischen Schlüsseln der Maschine, die zuvor erstellt wurden. Die Uhrzeit wird mit Nanosekundengenauigkeit erfasst. Zusätzlich wird eine Zufallszahl generiert, deren Ausgangswert (seed) aus den Zustandsvariablen des Rechners (zum Beispiel Komponententemperatur, Lüfterdrehzahl, CPU-Frequenzzustand und andere) gebildet wird. Dies macht die Hash-Werte eindeutig und praktisch unmöglich zu kopieren.

Die Daten werden in eine Hash-Funktion eingespeist, die einen Code erzeugt. Diese Hash-Funktion ist ein „Einweg-Algorithmus", d. h. dieselben Daten ergeben zwar immer denselben Hash-Code, aber es gibt keine Möglichkeit, den Code „zurückzuentwickeln", um die ursprünglichen Daten zu erhalten. Mathematisch gesehen ist es nicht möglich, den Hash-Code zu „entschlüsseln" und das Wahllokal, die Schließungszeit oder die Stimmen für einen Kandidaten zu ermitteln.

Professor Theoktisto erinnert uns daran: „Selbst mit denselben Daten (Wahllokal, Anzahl der Stimmen usw.) erhält man nicht denselben Hash" – aufgrund der Sicherheitsvariablen, die zur Erstellung der Zufallszahl verwendet werden. Der Hash ist also einmalig und kann nicht kopiert werden.

Wenn zwei Stimmzettel für dasselbe Wahllokal mit unterschiedlichen Daten auftauchen würden, wäre der Stimmzettel authentisch, dessen Hash mit dem im elektronischen Stimmzettel gespeicherten übereinstimmt.

Wo sind die Auszählungsbögen?

Die Auszählungsbögen werden nicht nur elektronisch auf den Servern der Auszählungszentren gespeichert. Theoktisto erinnerte uns daran, dass der Inhalt und der

Speicher der Wahlmaschinen aus rechtlichen Gründen für eine bestimmte Anzahl von Tagen nach der Wahl nicht gelöscht werden können; außerdem werden die Daten jeder Maschine und ihre Ergebnisse auch auf einem USB-Laufwerk mit entsprechender Verschlüsselung gespeichert; der CNE verfügt auch über eine gedruckte Kopie des Auszählungsbogens, und sobald die Maschinen und das Wahlmaterial das Wahllokal verlassen haben, werden sie versiegelt, verschlossen und in den Lagern des CNE aufbewahrt.

Bei so vielen Sicherheitsvorkehrungen ist es unmöglich, das zu tun, was einige gerüchteweise oder unterschwellig behauptet haben: dass eine Gruppe von Personen die Maschinen heimlich manipuliert, um die Auszählungsbögen mit Zahlen zu Gunsten der Regierung neu zu drucken.

In Teilen generierter Schlüssel

Ein Grund, warum dies nicht möglich ist, ist, dass alle Wahlmaschinen und das Auszählungssystem mit einem Schlüssel arbeiten, der in Teilen oder Segmenten generiert wird. Diese Teile werden von verschiedenen Stellen getrennt gehalten: politische Parteien, der CNE selbst, das Unternehmen Ex-cle und andere Teilnehmer. Jeder Teilnehmer besitzt einen Teil des Schlüssels und weiß nicht, welche Teile die anderen besitzen. Dieser Schlüssel wird zur Erstellung digitaler Signaturen verwendet, und wenn der Prozess aus irgendeinem Grund wiederholt oder neu durchgeführt werden muss, ist eine erneute Erstellung der digitalen Signatur erforderlich, was die Anwesenheit aller Akteure erfordert, um ihre jeweiligen Schlüsselsegmente erneut einzuführen.

Aus den Informationen von Professor Theoktisto geht hervor, dass der CNE, wenn er hypothetisch einen Betrug begehen wollte und versuchen würde, den Prozess zu wiederholen (zum Beispiel, um neue Strichlisten mit falschen Zahlen zu erstellen), dies mit einem neuen oder anderen Schlüssel tun müsste, der völlig andere digitale Signaturen erzeugen würde als die, die die Parteizeugen bereits besitzen, und überall Spuren und Beweise hinterlassen würde.

Der Professor warnt jedoch davor, dass die Opposition in der Vergangenheit immer wieder für Spektakel gesorgt hat und es sehr wahrscheinlich ist, dass sie sich weigern wird, die Wahlkammer des TSJ anzuerkennen, wie das Nichterscheinen von González zur angesetzten Anhörung vermuten lässt.

„Die Opposition muss die Ergebnisse vor dem TSJ anfechten, nicht in der öffentlichen Meinung oder den internationalen Medien", so der Professor.

Eine Wiederholung der Wahlen?

Wir fragten Professor Theoktisto auch, ob eine Wiederholung der Wahlen eine praktikable Lösung wäre. Er erinnerte daran, dass in allen Wahllokalen die physischen Stimmen in versiegelten und verschlossenen Behältern aufbewahrt werden. In der Tat wurde in 54 Prozent der Wahllokale in der Nacht des 28. Juli ein Bürgeraudit (in Anwesenheit der Wähler) durchgeführt. Die verbleibenden 46 Prozent müssten einer Einzelprüfung unterzogen werden, oder im Extremfall könnte der gesamte Vorgang in allen Wahllokalen wiederholt werden, aber er hält es nicht für notwendig, den Wahlprozess zu wiederholen.

Wir hoffen, dass diese Einzelheiten dazu beitragen, dass sich die Menschen ein Bild davon machen können, ob das Wahlsystem beeinträchtigt wurde oder nicht.

Das Gespräch führte der Analyst und chavistische Aktivist Luigino Bracci

Dieser Artikel erschien zuerst auf Amerika21. Übersetzung: Vilma Guzmán

Titelbild: Andy.LIU/shutterstock.com